38. Jahrgang. Dienstag, 7. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21333. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Keine Illusionen!

Ueber den Stand der Dinge bezüglich der Umsturzvorlage, deren zweite Lesung im Reichstage heute beginnen soll, wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Wenn man bei den heutigen Zeitläufen etwas prophezeihen will, so muß man zugleich auch das Gegentheil prophezeihen. Denn jetzt ist alles möglich. Die ältesten Parlamentarier sind unter einander uneinig, sobald die Rede auf die Aussichten der Umsturzvorlage kommt. Die Einen glauben, es werde nur der Soldatenparagraph zu Stande kommen; die Anderen glauben auch heute noch, daß der ganze Entwurf Gesetzeskraft erlangen könne, trotz der Fractionsbeschlüsse der Reichspartei und der Conservativen.

Bald wird man ja nun aber Gewißheit haben. Der siebente Mai als der Tag des Beginns der zweiten Lesung ist festgesetzt. Der Bericht, der von dem Abgeordneten v. Buchka herrührt, kann als mustergiltig nicht bezeichnet werden. Als Zusammenfassung des Inhalts von 24 Sitzungen erscheint er äußerst dürftig. Trocken und kurz, wie er ist, erleichtert er die Uebersicht über die weitschichtige und schwierige Materie keineswegs. Man muß die Vorlage, das Strafgesetzbuch und andere Quellen daneben zur Hand haben, wenn man ihn verstehen will. Wüßte man nicht anderweitig, daß hier heiß umstrittene, von der ganzen Nation mit steigender Leidenschaft ventilirte Fragen vorliegen, — aus dem Bericht würde man es nicht entnehmen.

Die wichtigste Mittheilung des Berichts scheint uns die zu sein, die sich auf Seite 34 findet und die **Stellung der Regierung** zu dem Gesetz betrifft. Dort heißt es, daß die verbündeten Regierungen **nach wie vor ein erhebliches Gewicht auf das Zustandekommen der Vorlage legen.** Mit dieser Erklärung fallen alle entgegenstehenden Gerüchte in ihr nichts zurück. Hoffnungen, die aufkeimen wollten, als werde das Umsturzgesetz wie einst das Volksschulgesetz von der Regierung zurückgezogen werden, erweisen sich damit — bisher wenigstens — als eitel. Das Ministerium Hohenlohe-Köller — oder soll man es umgekehrt Köller-Hohenlohe nennen? — will die Verschärfungen des Strafrechts, und es kann sie haben.

Vom Centrum darf es jedenfalls Hilfe erwarten. Der Nachricht, daß diese Fraction beschlossen habe, gegen das Gesetz zu stimmen, sah man auf den ersten Blick die Spuren freiester Erfindung an. Das Centrum denkt nicht daran, von den Commissionsbeschlüssen zurückzutreten. Nicht als ob es mit besonderem Feuer bei der Sache wäre, nein, es würde glauben, auch ohne jene Strafbestimmungen auszukommen. Aber da sie einmal verlangt sind, wird es sie genehmigen, freilich nur dann, wenn es sie in seinem Sinne umgestalten und für seine Zwecke nutzbar machen kann. Die „demokratischen“ Elemente der Fraction, die früher gegen den Hauptparagraphen des Gesetzes eingenommen waren, beschwichtigen ihr Gewissen mit der Erwägung, daß, wenn jetzt der ganze Entwurf zu Falle käme, im nächsten Herbst im preußischen Landtag eine Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechtes verlangt werden würde, die schlimmer wäre als das Umsturzgesetz. Dieser Verschlimmerung unseres öffentlichen Rechtes werde, so meinen sie, vorgebeugt, sobald das vorliegende Gesetz zur Annahme gelange. In gewissen Punkten sind sie geneigt, Zugeständnisse zu machen. So liegt ihnen an dem Kanzelparagraphen herzlich wenig. Mag er bleiben oder fallen, der Kaplan predigt von der Kanzel ganz dasselbe. Der Paragraph ist veraltet; man hat ihn längst nicht mehr angewendet. Ist aber der Kanzelparagraph beseitigt, so werden die Conservativen sich in die Brust werfen und sagen, die vielberufene Clericalisirung der Vorlage sei gar nicht mehr vorhanden und einer Annahme des Gesetzes stehe somit kaum noch etwas im Wege.

Die freiconservative Partei scheint entschlossen, das Gesetz nicht zu machen; aber „etwas“ will sie doch retten, und wer kann wissen, wie weit schließlich die Grenzen für dieses „etwas“ gezogen werden. Die Beschlüsse der conservativen Fraction bieten vollends keine Gewähr gegen das Zustandekommen des Gesetzes. Ihrer innersten Natur nach reactionär, findet sie, wie das Centrum, Strafvorschriften gegen die freie Forschung und das freie Wort durchaus zweckmäßig. Von dieser Seite ist also eine irgendwie erhebliche Opposition mit Sicherheit nicht zu erwarten.

Bleiben noch die Nationalliberalen. Sie haben ursprünglich das Gesetz lebhaft gefordert, auf ihrem Frankfurter Parteitag wie in ihrer Presse. Und sie möchten jetzt, da ihnen die Proteste der ganzen gebildeten Welt Deutschlands sehr überraschend gekommen sind, am liebsten den Entwurf ungeschehen machen. Ob indeß alle Mitglieder dieser Fraction den Entwurf im Stiche lassen werden, das weiß zur Stunde niemand, nicht einmal die eigenen Fractionsführer wissen es. Bezeichnend war es immerhin, daß Freiherr Heyl zu Herrnsheim, der den rechten Flügel der Fraction vertritt, einer Kundgebung gegen die Vorlage geflissentlich fernblieb.

Bei dieser Gruppirung der Parteien ist die Aussicht, daß die Vorlage ganz oder zum großen Theile angenommen wird, durchaus noch nicht vernichtet. Und wie auch die zweite Lesung ausfallen wird, der letzte Moment, die dritte Lesung kann wieder neue Ueberraschungen bringen. Die Gefahr ist also noch da. Und dieser Gefahr muß man bis zum äußersten zu begegnen suchen. Proteste sind zahlreich eingelaufen. Alle Stände, die gebildeten voran, haben sich geregt. Weitere Kundgebungen stehen noch aus. Möglich, daß gewissen Abgeordneten, die noch Lust für die Vorlage verspürten, diese Lust dadurch verleidet wird. Möglich auch, daß alle Zornesrufe an der conservativ-clericalen Coalition wirkungslos abprallen. Wir müssen es abwarten. Der Kampf wird unter allen Umständen ein sehr bewegter und an spannenden, dramatischen Momenten reicher werden. Wird doch um hohe Güter der Nation gerungen. Handelt es sich doch darum, ob der Polizeigeist über den Geist männlicher Selbständigkeit, die Orthodoxie über die Wissenschaft, die Censur über die offenherzige Kritik den Sieg davontragen soll!

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

, Berlin, 6. Mai.

Der Reichstag erledigte heute nur in zweiter Lesung den **socialdemokratischen Antrag** betreffend das **Vereins- und Versammlungsrecht.** In die Debatte griffen die Socialdemokraten nicht weniger als sechs Mal ein. Als bemerkenswerthes Moment ist die lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Socialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei hervorzuheben, zu welcher die ersteren das Signal gegeben hatten. Schließlich wurde der Antrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der Mehrheit der Freisinnigen abgelehnt. Morgen steht die Umsturzvorlage auf der Tagesordnung; vorher kommt aber noch die dritte Lesung des Nachtragsetats betreffend die Kosten für die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals zur Verhandlung; ferner die Prüfung der Wahlen der Abgg. Dr. Böttcher (nat.-lib.) und v. Dziembowski-Bomst (Reichsp.). Es ist daher nicht sicher, ob die Umsturzvorlage morgen noch herankommt.

Sehr bemerkt wurde in der heutigen Sitzung, daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**, nachdem er den Saal betreten hatte, sich an den früheren Präsidenten Abgeordneten **v. Levetzow** wandte und ihn zu einer Unterredung, die länger als eine Viertelstunde währte, nach einem der Bundesrathszimmer einlud. Man bringt diesen Umstand in Verbindung mit der Umsturzvorlage, da Abg. v. Levetzow bekanntlich zu den Rednern und Antragstellern der conservativen Partei in dieser Sache gehört.

Abg. **v. Elm** (Soc.) greift die Freisinnigen scharf an. Alle kapitalistischen Parteien, die freisinnige Volkspartei nicht ausgenommen, wollen das Coalitionsrecht der Arbeiter beeinträchtigen und von einem Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen nichts wissen.

Bundesbevollmächtigter für Baiern **v. Herrmann** weist nach, daß die vom Vorredner gegen die bairische Regierung geschleuderten Vorwürfe der Drangsalirung der centralisirten Gewerkschaften der Begründung entbehren.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.): Ich ergreife nur das Wort, um die gegen meine Freunde erhobenen Beschuldigungen zurückzuweisen. Die Freisinnigen und auch die freisinnige Presse sind stets für die Arbeiter eingetreten, nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch z. B. vor Jahren beim Bergarbeiterstreik im Westen. Unsere Presse hat freilich auch von aussichtslosen Streiks abgerathen. Wir können uns ebenso wie die Socialdemokraten als Arbeiterfreunde aufspielen. (Heiterkeit.) Auch die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschafts-Vereine sind aus der Fortschrittspartei hervorgegangen und auf unserem Programm steht das freie Vereins- und Versammlungsrecht. Ein einheitliches Reichsvereinsgesetz ist nothwendig; bei der Verschiedenheit der Gesetze, wie sie jetzt existirt, entstehen oft die größten Schwierigkeiten für den, der als Redner in einem anderen Staate in einer Versammlung auftreten will. Im Gegensatz zu meinem Freunde Becker bin ich der Ansicht, daß auch den Frauen ebenso wie den Männern das Vereinsgesetz gewährt werden sollte. Wir werden für § 1 der Vorlage stimmen und wenn das Haus denselben annimmt, zu dem Gesetz weitere Abänderungsanträge stellen. Wir treten mit Nachdruck für ein freies Vereins- und Versammlungsrecht ein und betrachten es als eine Anmaßung der Socialdemokraten, daß dieselben diese Forderung für sich allein in Anspruch nehmen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, aber nicht mit dem Vereins- und Versammlungsrecht für die Frauen.

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vereinig.): Es wäre interessant, festzustellen, welches Land bezüglich seiner Vereins- und Versammlungsgesetze die meisten Beschwerden hat. Ich glaube Mecklenburg. (Heiterkeit.) Die conservativen Versammlungen werden dort genehmigt, auch einige liberale, die socialdemokratischen aber nicht, die sind verboten. Dieses Verfahren der mecklenburgischen Regierung hat nur dazu beigetragen, daß die Zahl der Socialdemokraten sich beständig vermehrt. Ein gutes Vereinsgesetz will nicht den Mißbrauch strafen, sondern den ordnungsmäßigen Gebrauch des Vereinsrechtes schützen. Wenn wir gegen den Antrag stimmen, so thun wir es nicht, weil wir mit der Tendenz desselben nicht einverstanden sind, sondern weil uns der jetzige Zeitpunkt nicht für geeignet erscheint.

Abg. **Stolle** (Soc.) weist besonders auf Sachsen hin, wo das Vereinsgesetz gegen die Socialdemokraten scharf und parteiisch gehandhabt wird.

Bundesbevollmächtigter für Sachsen Graf **Hohenthal** weist die Beschwerden gegen die sächsische Regierung zurück. Dieselben gehören außerdem nicht vor das Forum des Reichstages, sondern vor das des sächsischen Landtages. Wenn der Vorredner sich über die sächsische Justizpflege beschweren will, so möge er sich nach Artikel 77 der Verfassung an den Bundesrath wenden.

Abg. **Förster** (Antis.) ist im großen und ganzen für die Tendenz des Antrages. Das Vereins- und Versammlungsrecht aber für die Frauen hat nur dann Bedeutung, wenn die Frau auch politische Rechte erhält.

Abg. **v. Elm** (Soc.) greift abermals die freisinnige Volkspartei an und erinnert an den Waldenburger Streik, wo der damalige Abgeordnete Harkort gegen den Führer der Gewerkvereine Max Hirsch sehr feindselig auftrat. Die Freisinnigen haben nur schöne Worte für die Arbeiter, aber keine praktischen Vorschläge.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erwidert in sehr scharfer Rede. Der Abgeordnete Lenzmann hat gar nicht den Streik in Waldenburg, sondern den Streik in Dortmund erwähnt. (Ruf eines Socialdemokraten: „Auch den Buchdruckerstreik?“) den Buchdruckerstreik allerdings nicht, der ist frivol vom Zaune gebrochen worden und hat den Buchdruckern viele Millionen gekostet; an der Spitze derselben standen Socialdemokraten. Daß die Socialisten bei dieser Gelegenheit die frei-

---

Das verlorene Paradies.

33) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Als Kitty endlich vor die riesige Kohlenzeichnung trat, fand sie sich nicht zurecht, und doch wirkte die weite Landschaft, von welligen in endlose Ferne verschwimmenden Linien begrenzt, großartig auf sie. Die Gestalten im Vordergrunde waren bereits massiver gearbeitet. Der sehnsüchtige Gram des Mannes war jetzt schon in der ganzen Bewegung meisterhaft ausgedrückt, ohne daß man sein Gesicht sah. Doch Kittys Blick blieb an der weinenden Frau haften. Sie saß der Landschaft abgewandt auf dem rauhen Pfad, in ihren Schmerz versunken.

Kitty hatte ein banges Gefühl. „Was soll das?“ fragte sie.

„Doch sehr einfach“, erwiderte er verlegen. „Zwei Scheidende, zwei arme Teufel, welche den letzten Blick werfen auf die verlassene Heimath.

„Zwei Verbannte, nicht wahr?“

„Auch das, wenn du willst. Ich nenne es: „Das verlorene Paradies.“

Kitty zuckte zusammen, blitzartig entstand in ihr ein längst verwischtes Bild: Schwarzacker — in der mystisch beleuchteten Höhle — Franz! Dort träumte sie von einem Paradiese. „Aus dem uns niemand vertreiben soll. — Es ist uns ja für immer verschlossen, das Paradies. — Franz, mit einem Wort sprengst du seine Fesseln.“ Sie hörte deutlich seine Stimme, ihre Erwiderung: „Verloren!“ Und jetzt stand sie wieder vor einem verlorenen Paradiese, verloren, ehe es gewonnen war, wie damals. Und wieder sollte sie daran schuld sein? Blitzartig leuchtete in ihr der Sinn des Bildes auf — der Last auf der Schulter des gebeugten Mannes.

Paul, wirf sie ab, die Last, und kehre zurück! Das muthlose Weib soll dir nicht im Wege stehen!

Das brach so plötzlich aus ihr heraus, es lag ein so elementarer Schmerz in dem thränenlosen Tone, daß Makowsky sie stürmisch an sich zog und mit glühender Betheuerung seiner Liebe überhäufte. Er war ja in seinem Innersten entzückt von dem tiefen Eindruck, welchen das kaum angedeutete Bild auf Kitty machte.

Neu gestärkt ging sie aus seiner Umarmung hervor, voll Vertrauen auf die Zukunft, die von neuem verheißungsvoll, farbenprächtig vor ihr lag.

Paul fühlte jetzt das höchste Können, seine Stunde war gekommen.

Kitty wagte keinen lauten Athemzug in ihrem dämmerigen Winkel, wohin sie sich zurückgezogen. Der Genius hatte sich herabgesenkt, sie fühlte einen süßen Schauer, das Fächeln seiner Schwingen.

Eine Woche darauf, das Bild war kaum untermalt, fand große Tafel statt im Atelier Makowskys, Kitty konnte die Ruhmesernte nicht erwarten, man sollte jetzt schon in der ganzen Stadt von dem großen Ereignisse sprechen. Außer den rückhaltlosen Bewunderern waren noch einige Herren der Presse geladen. Das Essen nebst Bedienung besorgte ein benachbarter Gasthof. Sie war jetzt im Stande, alle diese ihr völlig ungewohnten, dürftigen Arrangements von der humoristischen genialen Seite aufzufassen. Das nächste Essen, das sie gab, sollte schon anders ausfallen, auch in Bezug auf die Gäste. Die erste Gesellschaft wird sich dazu drängen, es wird zum guten Ton gehören, im Hause Makowsky zu verkehren, und dann konnte man ja auch die alten Gewohnheiten wieder aufnehmen — Reitpferd, Equipagen. — Auch der Vater wird dann sein Unrecht einsehen! Kurz, die Zukunft lag in so rosigem Licht, daß man diesen Scherz schon noch mit in den Kauf nehmen konnte. Die enthusiastische Anerkennung, welche der Entwurf fand, entschädigte sie reichlich für all die kleinen Peinlichkeiten enger Verhältnisse.

Die gemalten und cachirten Lügen des Ateliers verliehen trotz alledem dem Ganzen den Schein künstlerischer Vornehmheit und Kitty spielte mitten darin, strahlend vor Glück, auf entzückende Weise die Wirthin. Keiner der Gesellschaft dachte wohl daran, daß dieses blühende schöne Weib und diese in bitteren Gram sich verzehrende Jammergestalt dort auf der Leinwand sehr nahe Verwandte waren. Der Gedanke, Adam und Eva als ein modernes Menschenpaar wiederzugeben, die Legende in die Gegenwart zu versetzen, begeisterte allgemein. Das war ein kräftig geführter Schlag gegen die verhaßte, conventionelle Tradition. Man freute sich schon im voraus über die Entrüstung der Alten, das Zetergeschrei der Frommen. In dem bemitleidenswerthen Verbannten erblickte man den unter der Last veralteter akademischer Gesetze, unter dem Zunftzwang sich beugenden Künstler, der im Schweiße seines Angesichtes sein Brod zu verdienen verurtheilt ist; unerreichbar unter ihm lag das fruchtbare Land freier Kunstentwickelung. Freilich, die Deutung des weinenden Weibes war schwieriger.

Kitty lauschte gespannt darauf, doch man kam auf alles eher, denn auf die Makowsky ursprünglich leitende Idee. Dieser wehrte sich überhaupt gegen jede hineingedeutete Symbolik. Die Vertreibung aus dem Paradiese, weiter soll das Bild nichts vorstellen. Es erhoben sich lebhafte Debatten über die Landschaft. Die einen riethen zur realistischen Darstellung übereinstimmend mit den Figuren, eine echte deutsche Landschaft, die anderen zu einer völlig idealen, phantastischen! Gerade durch solche gewagte Ungebundenheit werde der Widerspruch der Gegner, die Verblüffung des Publikums am vollkommensten erreicht. Champagner erhöhte die Begeisterung.

Ein herkulisch gebauter Maler mit einem dichten blonden Haarwald, sprang vor die Leinwand und markirte mit dem Kohlenstift, wie ein Feldherr auf dem Plan, seine Idee.

Sonnenaufgang! Intensives, goldenes Licht, in dem die Landschaft in violettem Tone erscheinen muß. Auf den Wiesen wandelnde Paare, reigenschlingende Mädchen, in leuchtenden Gewändern. Auf den Flüssen und Seen buntes Geflügel, kein Wald, nur sanft wellige Höhen, ins Unendliche zerfließend.

Ein anderer nahm seinen Platz ein.

Sonnenuntergang! Dämmerung! Alles in tiefblauen Tönen verschwimmend. Heilige Feuer glimmen auf Opferaltären.

Ein wüthender Colorist entwarf eine Farbenorgie. Ein Bildhauer stellte einen barok stilisirten Erzengel mit gezücktem Schwert inmitten der Landschaft, als Lichterscheinung gedacht. Kurz, jeder schuf sich sein eigenes Formen- und Farbenparadies, ohne sich um die zwei Jammergestalten im Vordergrunde zu kümmern; nur Kitty beschäftigte sich ausschließlich mit ihnen. — Sie wollte die beiden Gestalten in irgend einer Verbindung haben. Das innige Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit, auch im Elend, sollte ausgedrückt sein.

Diese Absonderung des Weibes erschien ihr unnatürlich. Sie gehörte an die Seite des unglücklichen Gatten. Mit einem lieben Blick, einem innigen Wort kann sie ihm das ganze Paradies vergessen machen, so daß er getrost weiterzieht, in das Land der Mühsale, wie einst Adam an der Seite Evas. —

Makowsky, welcher bisher in schweigender Größe, nur dann und wann selbstbewußt lächelnd, den Streit um das Bild mit angehört, widersprach dieser Ansicht Kittys energisch.

Die qualvolle Betrachtung des auf immer Verlorenen, dürfe durch kein weiteres Empfinden gestört werden. In diesem Augenblick fühlt das Weib, das heißt Eva, setzte er ausdrücklich hinzu, die Schwere seiner Schuld, das jedes Wort, jede Berührung nur den Grimm anfachen müsse seines Begleiters, dessen Verderben sie heraufbeschworen. Sie wagt es nicht mehr, einen Blick zurückzuwerfen auf das verscherzte Eden, darum sondert sie sich ab. Die Größe der Schuld drückt sie zu Boden.

Kitty verstummte. Sie stand auf und machte sich im Atelier zu schaffen; als Makowsky ihr folgte, sah er sie in Thränen. Vergebens erklärte er ihr, während der Lärm am Tische immer mehr anschwoll, daß ja jede persönliche Beziehung fehle, seine Anschauung eine objective sei, daß, auch gesetzt den Fall, diese Idee habe sich aus einer augenblicklichen bedrückten Stimmung entwickelt, diese längst wieder einer freudigen, hellen gewichen sei.

Eine böse Ahnung fiel sie an mit Geierkrallen.

Da trat ein Diener ein mit einer Karte.

Das Herz stand ihr still — Franz v. Prechting! — Sie hatte ihn nicht mehr gesehen seit jenem verhängnißvollen Abend. Eine Fluth von Erinnerungen stürzte über sie.

Makowsky entging nicht ihre hochgradige Erregung. (Fortf. folgt.)

sinnige Partei, auf deren Hilfe sie zunächst angewiesen sind, angreifen, beweist, daß es ihnen nur um Agitationszwecke zu thun sei.

Abg. **Zubeil** (Soc.) kritisirt **einen Fall von** Saalabtreibung in Zoen.

Staatsminister **v. Köller** nimmt den dortigen Bürgermeister in Schutz und fordert den Abg. Zubeil auf, den Instanzenweg zu beschreiten und bei ihm die Sache zur Entscheidung zu bringen.

Abg. **Singer** (dazwischenrufend): Wer weiß, ob Sie bis dahin noch Minister sind.

Staatsminister **v. Köller: Das bleibt abzuwarten.**

Es folgt nunmehr eine heftige Auseinandersetzung zwischen den Abgg. **Richter** und **Bebel.**

Abg. **Bebel** (Soc.) geht näher auf den Buchdruckerstreik ein und behauptet, daß die Führer desselben nicht Socialdemokraten gewesen sind. Wo es gelte, den Socialdemokraten eins auszuwischen, sei Richter immer dabei.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bleibt dabei, daß an der Spitze des Streiks Socialdemokraten gestanden haben und beruft sich auf die scharfe polemische Sprache des Organs der Buchdrucker, des „Correspondent".

Darauf wird § 1 und § 2 der Vorlage gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und des Abg. Dr. Barth (freis. Vereinig.) abgelehnt.

*

Berlin, 6. Mai. Dem Reichstage sind die **Gesetzentwürfe** betreffend die **Hinterbliebenen von Militärpersonen** und betreffend die gegenseitige **Rechtshilfe bei Vollstreckungen** zugegangen.

Deutschland

Die Commission für den Antrag Kanitz

hat sich bisher in drei Sitzungen mit der Resolution Schwerin, welche den „Grundgedanken" des Antrages zur Annahme empfiehlt, beschäftigt; nämlich am 27. und 30. April und am 1. Mai und dann hat sie sich bis zum 7. Mai vertagt. Dank dem Vorschlage des Abg. Dr. Lieber werden die Protokolle über diese Verhandlungen nach stenographischen Aufzeichnungen gedruckt und so ist jedes Mitglied des Reichstages, welches sich für diese Frage interessirt, in der Lage, den Verhandlungen in allen Einzelheiten zu folgen.

Die Protokolle über die ersten Sitzungen umfassen nicht weniger als 48 Druckseiten in Quartformat mit Doppelspalten und dabei haben offenbar noch einzelne Redner auf die stenographische Wiedergabe ihrer Auslassungen großmüthig verzichtet. So begegnet man der Bemerkung, daß der Abg. Dr. Meyer-Halle gegen den Antrag Schwerin gesprochen habe, was natürlich nur auf den Wunsch des Abgeordneten geschehen sein kann. Dagegen sind dreiviertelstündige Reden z. B. des Grafen Schwerin-Löwitz und des Grafen Kanitz gar nichts seltenes. Wenn die Verhandlungen in diesem Tempo fortgeführt werden, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß sie in diesem Jahrhundert einen Abschluß finden, denn das Arbeitsprogramm ist ein sehr umfassendes und vorläufig ist noch nicht einmal die Vorfrage erledigt.

Gleichwohl kann man nicht gerade sagen, daß die Verhandlungen der Commission ebenso lehrreich wie ausgedehnt sind. In Form einer persönlichen Bemerkung hat der Abg. Dr. Lieber durchaus zutreffend bemerkt, die Commission möge, auch wenn Stenogramme hergestellt würden, lieber sachlich als agitatorisch verhandeln. Hoffentlich wird diese Warnung wenigstens in Zukunft berücksichtigt. Man kann es doch kaum anders als agitatorisch bezeichnen, wenn der antisemitische Abg. Lotze gegen den Antrag Meyer auf Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Enquete declamirt und für den Zeitpunkt, wo diese Resolution berathen wird, eine Gegenresolution in Aussicht stellt, die also lautet:

„den Reichskanzler zu ersuchen, in Anbetracht des Nothstandes der Landwirthschaft und aller und sämmtlicher Productivstände eine Enquete zu veranlassen über die Höhe der Beträge, welche der Terminhandel und die Differenzgeschäfte an der Productenbörse aus den Taschen der Producenten und Consumenten herausgeholt haben."

Und der stenographische Bericht verzeichnet ganz gewissenhaft den Zuruf: „Sehr richtig!", obgleich Herr Lotze das einzige antisemitische Mitglied der Commission ist. Etwas Aehnliches findet sich auch in einem Vortrage des Grafen Schwerin-Löwitz, der — natürlich überzeugend nachweist, daß das Steigen der Getreidepreise in den letzten Wochen nicht der Landwirthschaft, sondern lediglich dem Speculationshandel im Getreide zu gute kommt, da die Producenten kein Getreide mehr zu verkaufen hätten. Wie wäre es, wenn man auch darüber eine Enquete veranstaltete?

Der Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung

erläßt eine öffentliche Einladung (vergl. auch im Inseratentheile der „Danziger Zeitung" Nr. 21 328) zum Beitritt an alle diejenigen, welche die Ueberzeugung haben, daß die bei Begründung des deutschen Reiches von der Gesammtheit der verbündeten Regierungen und der großen Mehrheit des Reichstages sanctionirte Goldwährung sich als eine der heilsamsten Grundlagen der nationalen Wohlfahrt erwiesen hat und daß es Noth thut, die von dem bimetallistischen Parteigetriebe heraufbeschworene Bewegung mit aller Kraft zu bekämpfen. Der Vorstand des Vereins besteht, wie schon erwähnt, aus dem Staatsminister Dr. Delbrück, dem Schöpfer der deutschen Goldwährung, als Ehrenpräsidenten und dem Hrn. Dr. L. Bamberger, dessen Verdienste um die Münzreform auch von den Gegnern anerkannt sind, dem Prof. Dr. Huber-Stuttgart, Reichstagsabg. G. Siegle-Stuttgart, Geh. Commerzien-Rath Dr. Kil. v. Steiner, zugleich Schatzmeister des Vereins. Das Verzeichniß des weiteren Ausschusses weist nicht weniger als 121 Namen hervorragender Parlamentarier, Männer der Wissenschaft, der Verwaltung, des Handels und der Industrie auf, welche sich ohne Rücksicht auf ihre sonstige politische Stellung zusammengeschlossen haben, um für die Erhaltung der für die wirthschaftliche Wiedergeburt Deutschlands wichtigsten Reform der deutschen Währung zu wirken und dem Ansturm der Bimetallisten entschlossenen Widerstand zu leisten. Gegenüber dieser in ihren Mitteln durchaus nicht wählerischen Agitation und gegenüber der unklaren Haltung der Regierung ist es unerläßlich, daß alle, die bimetallistische Experimente verhüten wollen, Hand anlegen, ehe es zu spät ist. Der Mitgliedsbeitrag ist, falls nicht ein einmaliger höherer Beitrag zur Bildung des Kapitalgrundstocks gezeichnet wird, auf 2—5 Mk. jährlich festgesetzt und an den Schatzmeister Geh. Commerzien-Rath Dr. Kil. v. Steiner, z. H. der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart, einzusenden. Wie wir hören, ist bereits eine große Anzahl **von Mitgliedern angemeldet (auch aus Danzig).**

---

* **Berlin, 5. Mai.** Wie aus Heidelberg gemeldet wird, hielt der **Großherzog von Baden,** der dort augenblicklich weilt, in der Universität an die Professoren eine Ansprache, in der er ausführte, mit Wehmuth gedenke er an das Jahr 1886, wo in Anwesenheit des damaligen Kronprinzen das Universitätsjubiläum stattfand. **Mit Kaiser Friedrich** sei die **schönste Hoffnung dahingeschwunden,** aber eines sei zurückgeblieben, sein hingebendes, selbstloses, huldvolles Vorbild. Möge dieses Vorbild noch lange nachwirken in unserer Nation zur Erziehung großer starker Männer, die fähig sind, alle drohenden Stürme zu bestehen.

* **[Weinsteuer-Commission.] Die** Commission des Reichstages zur Vorberathung des Gesetzes über die communale Weinbesteuerung hat sich constituirt. Zum Vorsitzenden ist Abg. Dieden (Centr.) gewählt, zu dessen **Stellvertreter** Abg. v. Staudy (cons.), Schriftführer sind die Abgg. Görtz (freis. Vereinig.) und Pichler (Centr.). Außerdem gehören der Commission an die Abgg. Bauermeister, Bindewald, Blankenhorn, Bueb, v. d. Gröben-Arenstein, Hammacher, Hesse, Hilgendorff, Krämer, Marbe, Marbach, Metzner (Neustadt), Neckermann, Rzepnikowski, Schmidt (Elberfeld), Singer und Speiser.

* **[Beschränkung der Lehrfreiheit.]** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Der Staatsministerialbeschluß über Beschränkung der Lehrfreiheit an den Universitäten wird jetzt von der officiösen Presse nicht mehr abgeleugnet, aber mit der Angelegenheit des Berliner Privatdocenten Dr. Leo Arons in einer Art in Verbindung gebracht, welche den Anschein erwecken soll, daß es sich hierbei nur um diese Angelegenheit handele. Ob es auch einen Staatsministerialbeschluß in Sachen Leo Arons giebt, können wir natürlich nicht wissen. Der Beschluß aber hatte allgemein die Stellung akademischer Lehrer zum Gegenstande und war dazu bestimmt, das gegenwärtige Verhältniß, wonach der Minister ohne die Facultät einen Privatdocenten ebenso wenig entfernen wie ernennen kann, in einer Weise abzuändern, daß diese zahlreichste Klasse der akademischen Lehrer in Zukunft vollständig vom Minister abhängig sein soll. Die Urheber des Planes werden es gar nicht ungern sehen, wenn in den liberalen Zeitungen jetzt unaufhörlich von dem „Fall Arons" die Rede ist und dabei betont wird, daß dessen Fach, die Physik, mit der Politik nichts zu thun habe. Jener Plan richtet sich gerade gegen diejenigen akademischen Lehrer, deren Fach in engster Verbindung mit der Politik steht, und stammt ungefähr aus derselben Zeit, wo im Reichstage und im Abgeordnetenhause die Regierung dafür verantwortlich gemacht wurde, daß der „Kathedersocialismus" an den Universitäten überhand nehme. Es ist auch kein Zufall, daß der neueste officiöse Dementirungsversuch gerade in der „Schlesischen Zeitung" zu finden ist, derselben, die vor etwa zwei Jahren dem Cultusminister den Prof. Sombart (einen Mann, der nie andere als wissenschaftliche Schriften veröffentlicht hat), als Socialisten in einem eigenen Leitartikel denuncirt hat.

Essen, 5. Mai. Für das **Kaiser Wilhelm-denkmal** auf der Hohensyburg wurden einstimmig etwa 34000 Mark bewilligt.

Dänemark.

* **[Wie man in Dänemark die Trunksucht bekämpft.]** Im Vaterlande Hamlets haben die Polizisten ein eigenartiges System zur Eindämmung der Ausschreitungen der Trunkenbolde erfunden. Jeder Betrunkene, der auf der Straße gefunden wird, wird in einen Wagen gesetzt, zur Wache gebracht, bis zu seiner völligen Ernüchterung eingesperrt und dann unter sicherem Geleit nach Hause geführt, damit er nicht bald wieder von vorn anfange. Darauf wird — und darin liegt das Eigenartige des Systems — der Gastwirth, der dem Trunkenbolde das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein verkauft hat, unter Androhung von Strafe aufgefordert, die oftmals sehr beträchtlichen Kosten für den Transport seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuwiderhandlungen des Wirthes führen die Schließung seines Bier- oder Weinlokals herbei.

Afrika.

* **[El Senussi],** das Haupt der bekannten, in ganz Nordafrika und auch in ausgedehnten Theilen des Sudan mächtigen muhamedanischen Sekte, ist bekanntlich kürzlich aus seiner Residenz Jerbub, nahe bei der Oase Siwah, aufgebrochen, angeblich um nach Mekka zu wallfahren. Da er aber bis jetzt in Aegypten, das er auf diesem Wege nicht wohl umgehen könnte, nicht erschienen ist, glaubt man in Kairo, daß er vielleicht einen Schlag gegen den Chalifa Abdullah in Omdurman vorhabe. Es heißt, er gedenke, sich als den wahren Mahdi zu proclamiren, dessen Zeichen er an seinem Körper trage.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Mai. Die „Post" erfährt, in dem **Verzicht Japans auf** die Halbinsel **Liautung** sei **Port Arthur** einbegriffen; in Japans früherer Note war Port Arthur ausgeschlossen. Dies aber haben die Mächte, wie die „Post" hinzufügt, für unbefriedigend erklärt.

— Auch die **Petition** des **Magistrates** und der Stadtverordneten **von Charlottenburg** gegen die **Umsturzvorlage** wurde vom Regierungspräsidenten Graf Hue de Grais **beanstandet.** Die Beanstandung ist dem Oberbürgermeister Fritsche am 27. April zugegangen. Die Petition war aber dem Reichstage schon am 26. April übermittelt worden.

— Auch der Vorstand des deutschen **Freidenkerbundes** hat eine **Petition gegen die Umsturzvorlage** an den Reichstag gesandt.

— Eine heute im Reichstagsgebäude abgehaltene **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** betraf angeblich die Haltung der Regierung zur Umsturzvorlage.

— Zur **Nordostseefeier** verlautet nachträglich, daß der **Bremer Senat** die Mitglieder des **Reichstages** zum Besuche Bremerhavens und Bremens selbst und zu einer Festsitzung im Bremer Rathskeller eingeladen hat.

— Zu Ehren des neuen russischen Botschafters **Grafen Osten-Sacken** findet morgen beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** ein **Diner** statt.

— Das Zustandekommen des **Zuckersteuergesetzes,** abgesehen von dem Nothgesetz zur Prolongation der Ausfuhrprämien, stößt, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, auf Schwierigkeiten bei den süddeutschen Staaten.

— Nach einem Telegramm aus **Paris** werden **Bebel** und **Liebknecht** dort Vorträge halten.

— **Jules Siegfried,** früher Handelsminister und Präsident des Pariser „Musee social", dessen Einweihung der Präsident des Riechsversicherungsamtes Bödiker beigewohnt hat, ist hier zum Studium der socialpolitischen Gesetze und Einrichtungen eingetroffen. Er wohnte der Sitzung des Reichsversicherungsamtes heute bei und erschien auch im Reichstage.

— **Die Commission des Abgeordnetenhauses** für die Novelle zum **Communalabgabengesetz** hat heute die erste Lesung bendet und beschlossen, das Einkommen aus außerpreußischem deutschen Grundbesitz freizulassen, das Einkommen aus dem Reichslande aber zu versteuern.

— Wie die „Post" vernimmt, wird am 13. Mai unter dem Vorsitz von Geheimrath Höpker im Handelsministerium eine **Commission zur Berathung über die Sonntagsruhe** unter Theilnahme von Vertretern aus den Ministerien des Cultus, des Handels und des Innern zusammentreten.

— Der Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. **v. Stephan** empfing eine **Deputation** aus **Remscheid** unter Führung des Bürgermeisters v. Bohlen, welche ihm einen kunstvollen Ehrenbürgerbrief überreichte.

Berlin, 6. Mai. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 37 322 63 278 98 415.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 43 947 112 650 223 291.

41 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 20 898 28 585 32 213 34 641 47 924 54 283 57 456 60 231 63 813 64 898 68 668 72 996 74 355 83 592 85 468 88 585 91 561 93 756 108 306 111 882 131 523 135 436 137 875 148 735 152 380 162 709 164 562 169 200 182 423 183 905 186 854 192 672 195 158 202 952 211 618 212 582 218 097 218 206 218 429 219 881 222 849.

48 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2846 3194 8793 9942 26 616 30 510 33 377 35 207 35 227 47 488 49 262 54 514 54 631 58 478 61 118 61 762 67 894 73 018 80 849 80 988 95 012 101 532 102 487 113 559 115 550 124 833 126 310 131 249 135 109 135 861 149 234 153 871 164 722 165 930 167 015 177 558 178 523 181 224 189 775 191 179 191 501 202 563 206 471 21342 (?) 217 395 220 270 222 599 223 261.

Paris, 6. Mai. Der „Evenement" läßt sich aus Kopenhagen melden, nach der Kieler Feier würden die **französischen, russischen** und wahrscheinlich auch die **spanischen Schiffe,** nach der **dänischen Hauptstadt** segeln, um dem ehemaligen Herrscher von Kiel (!) ihre Hochachtung zu bezeugen. (?)

Der Nuntius-Conflict in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Der **Kaiser** richtete heute ein Handschreiben an den Grafen Kalnoky, worin der Monarch unter dem Ausdruck seines vollsten Vertrauens die **Annahme** der vom Grafen eingereichten **Demission ablehnt.**

Pest, 6. Mai. Im **Abgeordnetenhaus** waren heute die Couloirs und Galerien überfüllt. Die Sitzung wurde um 11¾ Uhr eröffnet. Ministerpräsident **Banffy** wurde beim Betreten des Saales mit ironischen Eljenrufen begrüßt. Nach Erledigung der Tagesordnung erklärte der Ministerpräsident auf die Interpellation des Grafen Apponyi könne er im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nur im allgemeinen antworten und legte sodann den Notenwechsel zwischen ihm und dem Grafen Kalnoky vor, wozu er von competenter Seite ermächtigt worden sei. Er verlas beide Noten, welche beweisen, daß zwischen ihm und dem Grafen Kalnoky bezüglich der Thatsachen volle Uebereinstimmung herrschte. Was die Frage angehe, ob eine Intervention bei der Curie bereits erfolgt sei, so hätte die Regierung, welche auf die vom 25. April datirte Note des Grafen Kalnokys bereits am 27. April geantwortet hätte, am 1. Mai der Ansicht sein müssen, daß die am 25. April in Aussicht gestellte Intervention bereits erfolgt sei. Der Ministerpräsident versichert das Haus, daß er stets die constitutionellen Rechte eines ungarischen Ministerpräsidenten vertheidigen und das Prestige dieser Stellung wahren werde. Die Regierung halte ihren am 1. Mai eingenommenen Standpunkt aufrecht, daß niemandem, also auch nicht dem heiligen Stuhle, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des ungarischen Staates gestattet sei. (Lebhafter Beifall.) Die Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Die von Banffy an den Grafen Kalnoky gerichtete **Note** ersucht letzteren, seine Ansicht über das Verhalten des Nuntius klarzulegen. Graf Kalnoky antwortete in einer 25. April datirten Note und erklärte, die Reise des Nuntius sei inopportun. Er sei bereit, auf Wunsch der ungarischen Regierung bei dem heiligen Stuhle in dieser Beziehung Klage zu führen.

Die **Verlesung des Notenwechsels** machte einen großen Eindruck. Der Interpellant Graf **Apponyi** vermißte in der Antwort den Hinweis darauf, daß die beleidigte Würde des ungarischen Ministerpräsidenten Genugthuung erhalten habe. Banffy hätte dem Nuntius von der Reise jetzt abrathen müssen, auch sei es unschicklich gewesen, daß Banffy von dem Conflict mit der Curie öffentlich Mittheilung gemacht habe. Durch die Kenntnißnahme der Antwort des Ministerpräsidenten war der Zwischenfall erledigt.

Danzig, 7. Mai.

* **[Verhaftung.]** Der bisherige Director der Gesellschaft **„Weichsel"** hat sich gestern Mittag selbst der Staatsanwaltschaft gestellt und ist in Haft genommen worden, nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrathes von den entdeckten Veruntreuungen Anzeige erstattet hatte.

* **[Socialdemokratische Versammlung.]** Am Freitag voriger Woche wurde — wie berichtet — eine nicht öffentliche socialdemokratische Versammlung, in der über die Lage der socialdemokratischen Partei am hiesigen Orte debattirt worden war und die sehr stürmisch verlief, aufgelöst. Gestern Abend fand wiederum in dem Lokale Breitgasse Nr. 42 eine Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die verschiedenen Strömungen in der hiesigen socialdemokratischen Partei und deren Beseitigung". Der Vertrauensmann der Partei, Herr Lithograph Jochem, gab namens seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie nicht gewillt seien, sich die jetzigen Verhältnisse gefallen zu lassen; sie würden selbständig weiter arbeiten und die alte Partei in derselben Weise weiter führen, wie bisher. Der Redner erwähnte dann, daß von einzelnen Persönlichkeiten Klage über seine Geschäftsführung erhoben sei und forderte zur Vorbringung von Beweisen auf. Unter großer Unruhe der Versammlung, die auch schon bei den Ausführungen des Herrn Jochem hervorgetreten war, erfolgte die Bureauwahl. Es brachte dann Herr Jantzen, nachdem ein Antrag, den Ausgleich zwischen beiden Gruppen vor ein Schiedsgericht zu verweisen, abgelehnt war, mehrere persönliche Klagen gegen Herrn Jochem vor. Er versuchte, demselben zweckwidrige Verwendung der Arbeitergroschen nachzuweisen und griff

---

Der Bund deutscher Frauenvereine

hat (wie bereits kurz erwähnt) im vorigen Monat in München seine erste, den Verhältnissen nach gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Am Abend des 15. April versammelten sich die Delegirten in den festlich geschmückten Räumen des Arbeiterinnen-Heims, wo sie von der Vorsitzenden dieses Vereins, Frau Dr. Naue, herzlich begrüßt wurden. Am nächsten Morgen begannen die Verhandlungen in denselben Räumen; es waren 46 Delegirte anwesend, einzelne nicht vertretene Vereine hatten ihre Stimmen den anwesenden Delegirten übertragen. Der Bund umfaßt gegenwärtig 60 Vereine.

Die Verhandlungen wurden eröffnet durch die erste Vorsitzende, Frl. Auguste Schmidt-Leipzig, die den Bericht über das erste Jahr der Thätigkeit des Bundes erstattete. Hierauf folgte das ausgezeichnete Referat der Frau Anna Simson-Breslau: „Was der Bund will und was er nicht will." Die Rednerin erwarb sich durch ihre Darlegung das große Verdienst, ganz bestimmt und unanfechtbar den Boden zu bezeichnen, auf welchen sich der Bund mit seiner Arbeit zu stellen habe; bei der verschiedenartigen Färbung und Zusammensetzung der zum Bund gehörigen Vereine war es von großer Wichtigkeit von vornherein, eine solche Verständigung zu erzielen, die jedem Verein erlaubt, an der Thätigkeit des Bundes Antheil zu nehmen, gemäß dem maßvollen Ausspruch des amerikanischen National Conneil: „Der Bund soll nur seine Thätigkeit auf diejenigen Bestrebungen richten, denen alle Vereine von Herzen zustimmen können."*) — Hieran schlossen sich die äußerst lebhaften Debatten betr. die Aenderung der Geschäftsordnung und der Satzungen. Es wurde beschlossen, daß im Laufe des Jahres nur diejenigen Petitionen eingereicht werden sollten, welche durch die Generalversammlung genehmigt seien — eine für den Bund äußerst günstige Entscheidung.

Der folgende Tag war den Petitionen gewidmet. Frl. Helene Lange-Berlin verlas das von der Vorsitzenden vorbereitete Referat über die Sittlichkeitsfrage. Die sich daran anschließende Petition behandelte lediglich die Abschaffung der gewerbsmäßigen Prostitution und gab eine ganz kurze Begründung. Das mit großer Sachkenntniß ausgearbeitete Referat von Frau Hanna Bieber-Böhm (Berlin) gab neben einer Schilderung der Zustände zugleich die trefflichen Mittel für deren Abhilfe an. Nach längerer Debatte wurde ein Vorschlag von Frl. Helene Lange angenommen, nach welchem das Referat von Frau Bieber-Böhm als Beilage zu der von der Vorsitzenden entworfenen Petition an den Reichstag gesandt werden soll.

Frau Schulrath Cauer-Berlin berichtete dann über die Vorarbeiten, welche unter ihrer Leitung eine Commission des Vereins „Frauenwohl"-Berlin, mit Beihilfe eines Rechtsgelehrten, über einige Paragraphen des Familien- und Eherechts im Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches unternommen habe. Sie ist gerne bereit, diese Vorarbeiten dem Vorstand des Bundes zur Verfügung zu stellen, ebenso stellt Frau Stritt, Delegirte des Rechtsschutzvereins in Dresden die Vorarbeiten ihres Vereins dem Bunde zu Gebot, auch Frau Dr. Baum-Danzig ist bereit, Vorarbeiten zu übernehmen. Da der Allg. deutsche Frauenverein sich in den letzten Jahren ebenfalls mit einer Petition über das Familien- und Eherecht beschäftigt hat, so wird Frau Dr. Goldschmidt-Leipzig und Frl. Auguste Schmidt die letzte Zusammenstellung übertragen.

Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten und gegensätzlicher Ansichten klang die erste Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine harmonisch aus und man darf hoffen, daß sich alle Parteien näher getreten sind und daß alle den herzlichen Wunsch gegenseitiger Verständigung haben, ohne welche keine gemeinsame und förderliche Arbeit denkbar ist.

*) Der vortreffliche Vortrag wird auf einstimmigen Beschluß im Druck erscheinen und an die einzelnen Delegirten versandt werden, damit diese die Mitglieder ihrer Vereine damit bekannt machen können.

dann die Consensinhaberin des Lokales Breitgasse 42, Frau Jochem, in heftiger Weise an. Als schließlich die Unruhe immer größer wurde, die Rufe zur Geschäftsordnung immer häufiger erschallten und der Vorsitzende die Ruhe nicht mehr herstellen konnte, löste der die Versammlung überwachende Polizei-Commissarius Herr Flöhr dieselbe auf. Die Anwesenden gingen ruhig auseinander.

* **[Detaillisten-Verein.]** Die gestern Abend im Saale der „Concordia“ abgehaltene General-Versammlung des Vereins der Detaillisten der Colonialwaarenbranche eröffnete der Vorsitzende desselben, Herr Winkelhausen, mit einer Ansprache, in der er auf die von der Königsberger Handelscompagnie in Anregung gebrachten Petrobehälter hinwies. Der hiesige Vertreter der Compagnie, Hr. Gausse und der Vertreter aus Bromberg, wo die Petroleumbehälter bereits eingeführt sind, referirten über die Anlage, indem sie die Gründe für die Einführung derselben und die Vortheile der Behälter beleuchteten. Es fand eine mehrstündige Discussion statt, in der man sich fast durchweg gegen das Princip der Königsberger Handelscompagnie aussprach, und als die Herren Vertreter schließlich erklärten, Petroleum nur dann zu billigerem Preise abgeben zu können, wenn die Abnehmer sich verpflichten, die von der Compagnie gelieferten Petroleumbehälter miethsweise zu übernehmen und zu halten, wurde bei der Abstimmung nicht eine einzige Stimme für das Unternehmen der Handels-Compagnie abgegeben.

* **[Doppelte Rentengewährung.]** Zur Verhütung von Doppelzahlungen beim Zusammentreffen der Unfallrente und der Invaliden- oder Altersrente empfiehlt das Reichs-Versicherungsamt den Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten unter Hinweis auf ein früheres Rundschreiben (vom 26. Februar 1894), auf die neuere Rechtsprechung und die Verhandlungen einer am 19. und 20. November 1894 in Berlin abgehaltenen Conferenz von Vertretern der Landes-Versicherungsämter und der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten noch Folgendes: Bei Bearbeitung eines jeden Rentenantrages, um welche Art von Rente es sich auch handeln möge, ist für möglichst sorgfältige Aufklärung aller einschlägigen Verhältnisse Sorge zu tragen, wobei die Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten nicht nur die Verwaltungsbehörden und Aerzte, sondern namentlich auch ihre eigenen Organe (Vertrauensmänner, Controlbeamte etc.) heranzuziehen in der Lage sein werden. Stellt sich bei diesen Ermittelungen heraus, daß der Bewerber bereits anderweit einen Rentenantrag gestellt hat, Rente bezieht oder bezogen hat, so wird mit dem betreffenden Fürsorgeorgan alsbald in Verbindung zu treten sein, nicht nur um auch von dort für die Aufklärung der maßgebenden Verhältnisse Nachricht zu erhalten, sondern namentlich auch, was die Berufsgenossenschaften angeht, um von einem etwaigen Erstattungsanspruch rechtzeitig zu erfahren.

* **[Radfahren.]** In Folge Petition des Radfahrervereins sind die schmalen Seitenwege der großen Allee zwischen der Fahrstraße und der nächstliegenden Baumreihe im vorigen Jahre zum Radfahren polizeilich zwar freigegeben worden, jedoch nur unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und unter der Bedingung, daß die Radfahrer stets den rechtsliegenden dieser beiden Wege, also auf dem Wege vom Olivaerthor nach Langfuhr den östlichen, bei umgekehrter Fahrrichtung den westlichen, benutzen, sowie daß sie unter keinen Umständen auf den breiten Fußweg zwischen den Bäumen fahren, auch sonst Uebelstände aus der ausnahmsweisen Genehmigung sich nicht ergeben. Wenngleich nun die Mitglieder des Radfahrvereins sowie die meisten anderen Radfahrer sich an diese Vorschriften halten mögen, so sieht man doch auch häufig Radfahrer falsche Wege benutzen und dann weiter in Langfuhr sogar die Bürgersteige befahren. Einzelne Radfahrer scheinen auch der Ansicht zu sein, daß die Fußgänger ihnen auf den oben bezeichneten Wegen ausweichen müssen, und fahren daher, wenn letzteres trotz des Signals nicht geschieht, entweder um die Bäume auf den breiten Mittelweg oder gar die vielleicht etwas schwerhörigen oder nicht ganz aufmerksamen Passanten an, während sie in solchen Fällen die Pflicht haben, in der Fahrt einzuhalten. Durch derartige Ungehörigkeiten könnten einzelne Radfahrer bewirken, daß die oben erwähnte behördliche Erlaubniß wieder allgemein zurückgenommen wird, was im Interesse des hiesigen Radfahrverkehrs von ihnen wohl zu vermeiden wäre.

* **[Gewerbliche Anlagen.]** Wenn der Betrieb einer gewerblichen Anlage, welche keiner besonderen Genehmigung aus § 16 der Gewerbe-Ordnung bedarf und daher auch nicht besonders genehmigt ist, ein Geräusch verursacht, das geeignet erscheint, auf nervöse Anwohner gesundheitsgefährend einzuwirken, z. B. in Folge einer Sägeeinrichtung, so ist die Polizeibehörde gemäß Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 12. Februar d. J. befugt, hiergegen einzuschreiten, und zwar selbst dann, wenn die gewerbliche Einrichtung schon längst bestand, ehe die betreffenden Anwohner ihre jetzigen Wohnungen bezogen haben.

△ **[Neue Gartenanlage.]** Das Garten-Etablissement des Herrn K. in Schidlitz gegenüber dem Lokal des Herrn Steppuhn hat neuerdings durch neue Gartenanlagen, die Herr F. Lenz-Schidlitz angelegt, eine sehr in's Auge fallende Verschönerung erhalten; sehr geschmackvoll sind namentlich einige Coniferengruppen arrangirt. Ein hohes Parkgitter schließt das Etablissement, welches auch in baulicher Hinsicht einen angenehmen Eindruck macht, nach der Straßenfront hin ab.

Aus der Provinz.

§ **Marienwerder, 6. Mai.** Wehende Fahnen vom Rathhause und von einer größeren Anzahl von Privatgebäuden begrüßten gestern den Tag, an welchem Herr **Bürgermeister Würtz** an die Spitze unserer Communalverwaltung trat. Vormittags $11^1/_2$ Uhr begaben sich die städtischen Körperschaften in ihrer Gesammtheit in die Wohnung des Jubilars und es feierten dort in ihren Ansprachen namens des Magistrats Herr Rathsherr und Stadtältester Wagner, namens der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft Herr Stadtverordnetenvorsteher Böhnke die vielseitigen Verdienste des Jubilars um die Entwickelung unseres Gemeinwesens. Herr Böhnke übergab dabei eine Urkunde, durch welche das Gehalt des Bürgermeisters auf 5000 Mk. erhöht wird. Es folgten Beglückwünschungen seitens der städtischen Beamten, der jüdischen Gemeinde, der städtischen Lehrer, der freiwilligen Feuerwehr, der Schützengilde, der militärischen Spitzen und vieler Privatpersonen. Das Fest gab ein erfreuliches Zeichen von dem innigen Einvernehmen, welches zwischen Bürgerschaft und Bürgermeister besteht.

-s- **Flatow, 5. Mai.** Ein hiesiger Handelsmann, der seit einigen Jahren eine Strickmaschine in seinem Hause aufgestellt hat und diese selber bedient, bekam vor zwei Jahren eine schlimme Unterlippe. Er ließ sich von einem Arzte behandeln, aber das Uebel wollte sich nicht beseitigen lassen. Da fuhr der Leidende nach Berlin und ließ sich in eine Klinik aufnehmen. Hier wurde eine **Vergiftung der Lippe**, wahrscheinlich durch die Verarbeitung der farbigen Wolle entstanden, festgestellt. Nach einer längeren Behandlung in der Klinik wurde der Kranke entlassen, muß aber eine verordnete ätzende Salbe weiter gebrauchen und soll nach einigen Wochen zur vollständigen Herstellung der Gesundheit sich nochmals nach Berlin in die Klinik begeben. Hätte der Leidende länger verabsäumt, energische Hilfe zu suchen, so hätte die Krankheit die schlimmsten Folgen nach sich gezogen.

hh. **Lauenburg, 5. Mai.** Der **Handwerkerverein** wählte heute in äußerst stark besuchter General-Versammlung einstimmig zum Vorsitzenden den Redacteur Herrn Hugo Röhl. Man beschloß hierauf, das Stiftungsfest am Sonntag vor Pfingsten zu feiern.

Pr. Holland, 4. Mai. Unser Städtchen macht jetzt erhebliche **industrielle Fortschritte.** Die Ringofenanlage des Herrn Muhme hat die Trockenräume vermehrt, auch eine Feldeisenbahn gebaut, auf welcher der Lehm herangeschafft wird. Auf dem Oelschlägel'schen Dampfsägewerk haben sich nach und nach Sägemüller, Zimmerleute, Maurer, Drechsler und zuletzt auch Tischler zu einer kleinen Colonie vereinigt. Im Laufe des Sommers kommt hier zu den vorhandenen 7 Schmieden noch eine achte hinzu, ferner soll geplant sein, eine Dampfbäckerei zu errichten.

ρ **Allenstein, 5. Mai.** Zu dem gestern hierselbst anberaumten Markt der preußischen **Remonte-Ankaufs-Commission** waren von den größeren Besitzern der Umgegend etwa 70 Pferde gestellt. Hiervon wurden 18 angekauft und dafür Preise von 600 bis 800 Mark gezahlt.

Von der Marine.

□ **[Die Formationsänderungen in der Kreuzerdivision.]** Seit dem Bestehen des Kreuzergeschwaders (der jetzigen Kreuzerdivision) in unserer Flotte seit dem Jahre 1886 hat noch niemals ein solcher Wechsel in der Zusammensetzung desselben, resp. eine derartige Verstärkung stattgefunden, wie sie sich gegenwärtig aus Gründen der japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen vollzieht. Nachdem das alte Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, die Fregatte „Leipzig“, am 1. April 1893 aus dem Verbande desselben getreten war und von Capstadt aus die Heimreise antrat, hat sich das einzige im Dienst gehaltene Geschwader unserer Marine in außerheimischen Gewässern bis zu diesem Frühjahr nur immer aus den drei Kreuzern 3. Klasse „Arkona“, „Alexandrine“ und „Marie“ zusammengesetzt, welche auch im geschlossenen Verbande nach Ausbruch des Krieges in Ostasien in chino-japanischen Gewässern gleichzeitig erschienen. Da einerseits die Verhältnisse in Ostasien es wünschenswerth erscheinen ließen, an Stelle der „Leipzig“ dem Geschwader ein neues Commodorschiff zu geben, auf der anderen Seite dasselbe dauernd auch nicht aus politischen Gründen ohne Flaggschiff mit einem Admiral an Bord bleiben konnte, wurde am 1. November vorigen Jahres der Kreuzer 2. Klasse „Irene“ in Dienst gestellt, der im vergangenen Februar die Functionen eines solchen übernahm, nachdem er zu den drei obengenannten Schiffen in Hongkong gestoßen war. Im gewissen Sinne bedeutete der Hinzutritt der „Irene“ zur Kreuzer-Division aber keine Verstärkung derselben, denn gleichzeitig erhielt der Kreuzer 3. Klasse „**Alexandrine**“ unter seinem Commandanten Capitän zur See Schmidt Befehl, die Heimreise anzutreten, da das Schiff in seinem ausgefahrenen Zustande und seiner langen Indienststellung nicht länger im Auslande belassen werden konnte. Nach den letzten eingelaufenen Depeschen ist der Kreuzer bereits in Tanger angelangt, um daselbst die Angelegenheiten wegen der erneuten Ermordung eines deutschen Reichsangehörigen mit der marokkanischen Regierung zu regeln. Erst in Folge der neuesten Ereignisse in Ostasien sah sich unsere Reichsregierung veranlaßt, dem Obercommando der Marine den Befehl zu ertheilen, eine schleunige Verstärkung der Kreuzerdivision, dem Beispiel anderer Nationen folgend, eintreten zu lassen. Und aus diesem Grunde hat gegen Ende des vorigen Monats der Kreuzer 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm“ die Ausreise nach Ostasien von Wilhelmshaven aus angetreten, dem nun am 4. d. Mts. noch das Panzerschiff 2. Klasse „Kaiser“ unter dem Befehl des Capitäns zur See Jäschke folgte, das, in Ostasien angelangt, die Flagge des Contreadmirals Hoffmann dauernd hissen wird. Diese beiden mächtigen Fahrzeuge werden sich in der ersten Hälfte des Juli in den Verband der Kreuzerdivision einreihen. Es werden dann fünf größere Kriegsschiffe mit einem Besatzungsetat von 1911 Mann vereinigt sein. Ein derartig mächtiges Geschwader ist seit dem Bestehen unseren Flotte überhaupt zum ständigen Aufenthalt in außerheimischen Gewässern noch niemals zusammengezogen worden.

Vermischtes.

Nochmals Johann Orth.

Die Legende, daß der verschollene Johann Orth (Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich) noch am Leben sei, will noch nicht zur Ruhe kommen. Prof. v. Siemiradski, der sie neuerdings angeregt, veröffentlicht im „N. P. B.“ folgende weitere Angaben: „Ich befand mich zur Zeit des vermuthlichen Schiffbruches der „Margarethe“ in Buenos-Ayres und hörte von dortigen Kaufleuten, daß erstens der Erzherzog Johann, nachdem er bekanntlich seine sämmtliche Mannschaft verabschiedet hatte, sein Schiff an einen Amateur in Buenos-Ayres verkaufte, da allerdings für einen jungen und unerfahrenen Marine-Offizier das Commando eines Segelschiffes auf der äußerst gefährlichen Strecke von Cap Horn auch für einen so kühnen Offizier, wie Johann Orth es war, ein geradezu waghalsiges Unternehmen wäre. Ob nun das Schiff, wie man erzählte, wirklich mit einer Guanoladung in der Nähe von Cap Horn verunglückt ist, oder ob es nur einen neuen Namen erhalten hatte und auf diese Weise aus der Marine verschwand, könnte nur die Versicherungs-Gesellschaft, die angeblich die Assecurationssumme ausgezahlt haben soll, mit Sicherheit beantworten. Nur eins ist aber sicher, daß sich Johann Orth an dessen Bord zur Zeit des angeblichen Schiffbruches nicht befand. Der Name des Amateurs, der ihm das Schiff abkaufte, wurde mir wohl genannt, ich kann mich jedoch dessen nicht mehr erinnern. Sechs Monate später, sofort nach dem Selbstmorde Balmacedas, traf ich wiederum im April 1892 in Santiago de Chile ein, wo mich das Schicksal bald mit mehreren deutschen Offizieren der chilenischen Marine zusammenbrachte. Im deutschen Club zu Santiago machte man durchaus kein Geheimniß daraus, daß der angeblich verschwundene Erzherzog Johann sich in chilenischen Diensten befinde und den ganzen Krieg gegen Balmaceda als Offizier der aufständischen Marine mitgemacht habe. Man vermuthete unter anderem, daß die neue Regierung dem tapferen Offizier das Commando des soeben angelangten neuen Panzerschiffes „Presidente Errazuriz“ übergeben wolle. Ob Johann Orth dieses Commando auch wirklich übernommen habe und ob er im chilenischen Dienste nach dem Kriege verblieb, ist mir unbekannt, ich sprach allein die Vermuthung aus, daß wenn er in Chile geblieben ist, seine Gegenwaet in Japan sehr leicht möglich sein könnte, da gerade das von ihm commandirte Panzerschiff „Presidente Errazuriz“ der japanischen Regierung sammt Rüstung und Mannschaft abgetreten worden ist. Die Gerüchte über seine Theilnahme an dem brasilianischen Bürgerkriege sind entschieden falsch, da ich zahlreiche Freunde in der föderalistischen Armee hatte und eine solche Persönlichkeit unter den wenigen Führern der Revolution gewiß nicht unbekannt bleiben könnte.“

Ein schwarzer Gymnasiast

besucht seit Anfang dieses Monats das Realgymnasium zu Kassel. Es ist ein Neger aus der deutschen Colonie Togoland mit Namen Accu Atopie. Seine an anderer Stelle erworbenen Vorkenntnisse reichten in deutscher Sprache, Latein und den anderen Fächern so weit, daß er in Kassel nach bestandener Prüfung in die Untertertia als Schüler aufgenommen wurde. Accu Atopie beabsichtigt, den Unterricht mehrere Jahre zu genießen.

Automatisches Restaurant.

Das erste „automatische Restaurant“ Europas befindet sich seit kurzer Zeit in Berlin, und zwar in der Ausstellung Italien am Zoologischen Garten. Der Besitzer ist ein Italiener, welcher seit acht Monaten behufs Herstellung der sinnreichen Apparate sich hier aufhält. Das automatische Restaurant gewährt mit seinen mechanischen „Kellnern“ einen eigenartigen Anblick. Ringsherum an den Wänden des Raumes stehen die automatischen Schankapparate. Gegen Einwurf von je 10 Pfennigen präsentirt der Apparat mit größter Präcision belegte Brödchen, Weine und Liqueure aller Arten, ja sogar ein Täßchen frischen Mokka. Auch das Ausspülen der Gläser und Tassen wird mechanisch bewerkstelligt. Welchen Zuspruch das automatische Restaurant bereits jetzt genießt, läßt sich aus dem Verkauf des letzten Sonntags entnehmen; es wurden 2700 belegte Brödchen, 9000 Gläser Wein und 12 000 Tassen Kaffee „gezogen“.

„Poetische“ Selbstmörderinnen.

Ein sehr schönes Fräulein von 21 Jahren, die einzige Tochter des Obersten Sanchelz del Marmol in Habana auf Cuba, nahm sich unter eigenartigen Umständen das Leben. Sie löste drei Schachteln Phosphorhölzchen in Alkohol auf und trank die Mischung. Dann schmückte sie sich wie zum Feste, ging in den Garten, schnitt alle Blumen ab und breitete sie neben und über sich aus; und unter den Blumen verschied sie drei Stunden später nach schrecklichen Todesqualen. Unüberwindliche Liebe zu einem Jünglinge, der den Eltern der jungen Dame mißfiel, bildete die Veranlassung zu dem „schönen“ Selbstmorde. In noch poetischerer Weise brachte sich darauf eine . . . Schwester des erwähnten Jünglings aus der Welt. Auch sie war eine blendende Schönheit und auch sie liebte unglücklich. Wahrscheinlich durch das von der Geliebten ihres Brudes gegebene Beispiel verführt, beschloß sie gleichfalls, aus dieser Zeitlichkeit zu scheiden. Nachdem sie sich einen Revolver verschafft hatte, badete sie sich in Milch, Parfüm und Wein, legte ihre besten Kleider an und schoß die todtbringende Kugel ab.

Ein schauerlicher Mord und Selbstmord

ist Sonnabend früh in Berlin in der Zionskirchstraße verübt worden. Dort bewohnte die 32jährige Pauline Gröst mit ihrer 5jährigen Tochter Else ein Zimmer im zweiten Stockwerke. Um die angegebene Zeit sahen Hausbewohner, wie die Gröst mit ihrer Tochter die Treppe des Hauses hinauf lief. Bald nachher sah man die kleine Else aus dem Flurfenster des fünften Stockwerkes auf den mit Steinen gepflasterten Hof herabfliegen. Gleich hinter ihr her kam ihre Mutter; sie hatte ihr Töchterchen hinabgeworfen und sich dann selbst nachgestürzt. Ein Arzt, der herbeigerufen wurde, konnte nur noch den Tod beider Personen feststellen, der sofort eingetreten war. Die Veranlassung zur That steht noch nicht fest.

Kunst und Wissenschaft.

Die Schack-Galerie in München,

im Besitze des Kaisers, ist nicht nur einer sehr umfassenden baulichen Reparatur unterzogen worden, sondern wird auch eine vollständig neue Umhängung der Bilder in den wesentlich vermehrten und verschönerten Räumen erfahren. Zu diesem Zwecke weilt zur Zeit der Dirigent der Kunstsammlungen in den kaiserlichen Schlössern, Herr Dr. Seidel aus Berlin, in München. Die Bilder selbst werden, wie die „Münch. N. Nachr.“ schreiben, durchgängig der Reinigung und Restaurirung durch Herrn Professor Hauser sen. unterzogen. Die Galerie soll am 17. Juni wieder eröffnet werden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. Mai. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Trotz der schwebenden Krisis zwischen Kalnoky und Banffy war der heutige Wiener Börsenverkehr sehr fest, so daß die Speculation zu belangreichen Deckungen der am Sonnabend gemachten Abgaben geschritten ist. Die Rückkäufe fanden hauptsächlich in leitenden und Mittelbanken statt. Zur weiteren Belebung des Geschäftes trug auch die Petersburger Meldung bei, wonach Japan ein friedliches Entgegenkommen den Rathschlägen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs zeigt. Im Montanactienmarkte hat der Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlensyndicates befriedigt und zur guten Haltung in Kohlenactien beigetragen, in Rückwirkung hiervon waren auch Eisenactien gut gehalten. Der Eisenbahnactienmarkt zeigte vielfache Anregung, die Jahresabrechnung der schweizerischen Centralbahn wirkte belebend auf den Markt für Schweizer Bahnen, besonders auf Nordost, bei welcher bekanntlich eine Conversion bevorsteht. Oesterreichische Bahnen durchweg fest, italienische desgleichen auf das Plus von 179 232 Lire aus der dritten Aprildecade der Meridionalbahn, Prinz Heinrichbahn ruhig, heimische Bahnen fest. Schiffahrtsactien belebt. Trust-Dynamit fest. Fondsmarkt sehr gut gehalten, Mexikaner belebt auf Auflösung des Syndikates der 1893er Anleihe von 3 Millionen Pfd. Sterling. In der zweiten Börsenstunde war der Bankenmarkt entschieden fest in Credit. Disconto, Dresdener Bank und der übrige Lokalmarkt waren in guter Haltung. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz auf die neuerliche Hausse in Mexikanern belebt in Folge des gemeldeten Resultates über die Auflösung des Syndikates über die 1893er Anleihe. Banken belebt. Bahnen voll behauptet. Montanwerthe stetig. Heimische Anlagen fest. Schluß fest, Nachbörse fest. $1^5/_8$.

Frankfurt, 6. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $334^5/_8$, Franzosen $363^1/_2$, Lombarden $89^3/_8$, ung. 4% Goldrente 102,80, ital. 5% Rente 88,00. Tendenz: fest.

Paris, 6. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,95, 3% Rente 102,55, ungar. 4% Goldrente 102,93, Franzosen 906,00, Lombarden —, Türken 26,10, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 26,75—27,25, weißer Zucker per Mai 28,50, per Juni $28,62^1/_2$, per Juli-August $28,87^1/_2$, per Oktbr.-Januar $29,37^1/_2$. — Tendenz: fest.

London, 6. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105^7/_8$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $101^3/_4$, Türken $25^3/_4$, 4% ungarische Goldrente 102, Aegypter 103, Platzdiscont $^7/_8$, Silber $30^1/_2$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11^5/_8$. Rübenrohzucker 10. — Tendenz: fest.

Petersburg, 6. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,10.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Mai. Tendenz: fest. Heutiger Werth $9,92^1/_2$ M bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. Mai 9,95 M, Juni $10,07^1/_2$ M, Juli $10,22^1/_2$ M, August $10,32^1/_2$ M, Oktober-Dezbr. 10,45 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Mai 10,10 M, Juni $10,22^1/_2$ M, Juli 10,35 M, August $10,47^1/_2$ M, Okt.-Dezember 10,65 M.

Russischer Getreideexport.

Petersburg, 6. Mai. (Telegr.) Der Getreide-Export betrug in der Woche vom

	27. April-6. Mai in Puds	21.—27. April in Puds
Weizen	6 483 000	6 658 000
Roggen	2 068 000	2 503 000
Gerste	3 779 000	3 200 000
Hafer	2 024 000	1 937 000
Mais	432 000	595 000

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

* **[Eröffnung der Frühjahrssaison in Wiesbaden.]** Viele neue Gestalten tauchen bereits im Kursaal und in den Promenaden auf — es sind die ersten Frühjahrsgäste, welche bei dem in dieser reichen Blumen-, Obst- und Waldgegend so wunderbar gestalteten Wiedererwachen der Natur ihre Kur gebrauchen und den „Winter aus ihren Gliedern vertreiben“ wollen. Noch wenige Wochen, und die ganze Schaar der Frühjahrsgäste wird hier versammelt, das Kurleben wieder gänzlich in's Freie getragen sein. So sehr auch Wiesbaden gewachsen ist — das Kurleben ist in seinem Kur-Viertel verblieben, denn die Kur- und Fremdenstadt Wiesbaden liegt eben an den Quellen, mag die Stadt Wiesbaden sich auch nach anderen Richtungen ausdehnen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Albert (SD.), Samuelsson, Allinge, Steine.

Gesegelt: Der Wanderer, Brüdgam, Liverpool, Holz. — Libau (SD.), Andersen, Libau, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Wierscher a. Stolp, Neubarth a. Pulsnitz, Silberhorn a. Frankfurt a. M., Hinderkink a. Dülmen i. W., Wiedau a. Bremen, Apport a. Pforzheim, Meng a. München, Kaufleute. Persch a. Leipzig, Ingenieur. Kiehn a. Berlin, Rittmeister a. D. Lydecker und Holt a. Newport, Capitäne. Hogne a. Frankfurt, Consul. Meyer a. Cöln, Kaufmann. Ringk a. Berlin, Director. Falk a. Danzig, Capitän. Schmidt a. Berlin, Kaufmann. Gurkarsch a. Stettin, Beamter. Kindler a. Stuttgart, Architekt.

Walters Hotel. Generalmajor Gotzhein n. Gemahlin a. Graudenz, Commandeur der 69. Infanterie-Brigade. Oberst Reißner a. Königsberg, Inspecteur der 1. Fest.-Inspection. Pr.-Lieut. Bienko a. Königsberg, Adjutant Hoffmann, Capitän-Lieutenant u. Commandant S. M. S. „Mücke“ a. Wilhelmshaven. v. Wernsdorff a. Graudenz, Premier-Lieutenant. Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Zoof a. Rummelsburg Rittergutsbesitzer u. Lieutenant d. Reserve. Freiherr v. Keyserlingk a. Adl. Lissewo, Landwirth. Herm. Schwarz n. Gemahlin a. Thorn, Kaufmann. Philipp a. Berlin, Ingenieur. Schlichter a. Darslub, kgl. Oberförster. Eckhardt a. Wilsche, Administrator. Thieme a. Gera, Roloff a. Berlin, Kahmert a. Barmen, Ottomar Katz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Matting a. Culmin, Oekonomierath. Frau Director Ziehm a. Graudenz. Hauptmann Schmiedeke a. Graudenz. Unger a. Hirschberg i. S., Fabrikant. Busching a. Limbach i. S., Fabrikant. Hauptmann Schaubode n. Gemahlin a. Thorn. Major Kunze n. Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Drumond a. Hannover, Capitän. Kittler n. Gemahlin a. Thorn, Stadtrath. Winkler a. Berlin, Lasch a. Cöln, Buchholz n. Gemahlin a. Bromberg, Lampe a. Magdeburg, Lachmann a. Breslau, Scherek a. Berlin, Koller a. Berlin, Weinberg a. Plauen, Clußmann a. Fürth, Albig a. Braunschweig, Renß a. Elberfeld, Hölzer a. Königsberg, Alexander a. Berlin, Wassermann a. Bremen, Brandt a. Hamburg, Heinicke a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Thalheim a. Berlin, Ratay a. Karlsruhe, Mehlow a. Berlin, Eichner a. Breslau, Beer a. Leipzig, Schuchardt a. Berlin, Gruber a. Frankfurt a. O., Kasig a. Liegnitz, Baum a. Berlin, Stellmacher a. Königsberg, Gaulmann a. Berlin, Killmann a. Mehlis, Baß a. Königsberg, Boeker a. Stettin, Kostetzky a. Guben, Haase a. Peterswaldau, Klewansky a. Königsberg, Erdmann a. Berlin, Czattlasch a. Berlin, Bucky a. Leipzig, Atze a. Berlin, Nickels a. Elmshorn, Heymann a. Berlin, Voigtmann a. Berlin, Kaufleute. Weigelt a. Breslau, Director. Jurisch a. Luckenwalde, Tuchfabrikant.

Hotel de Thorn. Hawlitschke a. Breslau, Frohner u. Horn a. Annaberg, Steinbruch a. Zeitz, Gröffel a. Plauen, Fichtmann a. Berlin, Arnhold a. Leipzig, Burnett a. London, Kaufleute. Grube a. Hannover, kgl. Hofschauspieler, Plato a. Petersburg, Musiker. Frau Landesgerichtsräthin Moser a. Königsberg. Frau Lieut. u. Rittergutsbesitzerin Bieler a. Jenkau. Ochs a. Elbing, Fabrikant. Müller a. Liegnitz, Referendar.

Hotel Germania. Frau Kaufmann Adam a. Gensburg. Pieper a. Düsseldorf, Ingenieur. Dr. Münz aus Berent. Schreier a. Berlin, Fischer a. Hamburg, Bodenstein a. Posen, Hummel a. Eisfeld, Brode a. Berlin, Pulvermacher a. Neustadt, Stumann a. Berlin, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Feitz n. Gem. aus Riesenburg, Mühlengutsbesitzer. Mathis aus Königsberg, Versicherungs-Inspector. Sorge a. Berlin, Ingenieur. Hintze aus Grünwald, Pfarrer. Rehfeld a. Neustadt, Apotheker. v. Gamonski a. Kl. Schwichow, Administrator. Wolffgramm a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Wessel und Bieber a. Dramenhof, Gutsbesitzer. Wentzlaff n. Tochter a. Lauenburg, Gutsbesitzer. v. Krieß a. Dirschau, Assessor. Lastig a. Paretz, Lehrer. Wollrack aus Lauenburg, Versicherungs-Inspector. Fett a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Lewinsohn a. Graudenz, Tominski n. Gem. a. Graudenz, Mayer a. Bresen, Zoch und Schimmelpfennig a. Lauenburg, Aron a. Köslin, Kaufleute.

Meterologische Beobachtungen zu Danzig.

Mai.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
5	12	777,0	14,4	NNO., mäßig; wolkenlos.
6	8	777,5	13,2	„ „ „
6	12	777,8	14,4	„ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Königsberger Pferdelotterie.

Günstigste aller Pferdelotterien, weil weniger Loose und verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne: **10 compl. bespannte Equipagen,** darunter 1 Vierspänner, 47 edle ostpreußische Pferde, **2443** massive praktische Silbergegenstände. Ziehung 22. Mai. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt die Generalagentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie in Danzig die Herren: Th. Bertling, Herm. Lau, Feller jun., Carl Peter, Joh. Wiens Nachf., Rudolf Kreisel, F. L. Schmidt, R. Knabe, C. Beckmann, Fr. Sieg und in der Expedition dieser Zeitung, in Zoppot C. A. Focke, in Marienburg L. Giesow, in Dirschau P. Bialkowski und Gust. Klinck.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig.

Fabrik: Legan, Neufahrwasserweg Nr. 2.



Comtoir: Fleischergasse Nr. 86 I.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
fabricirt
Fahrräder ersten Ranges
nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Techn. Director H. J. Hilbert.
Patentamtlich geschützte Neuheiten:
Gebördelter Rahmen! Kein Bruch mehr an den Löthstellen!
Bremse ohne Hebel! Kein Versagen der Bremse mehr möglich
Luftpumpe im Sitzstützenrohr! Sensationelle Neuheit!
Staubsichere, vollkommen ölhaltende Kugellager.
Kaiserl. Patentamt D. R. G. M. Nr. 30 002, 30 337, 33 692, 33 791, 33 947.
Unerreichte Leichtigkeit bei größter Stabilität!
Vortheile des directen Kaufs von meiner Fabrik ohne Zwischenhändler.
I. Sachgemäße Bedienung!
II. Beste Qualität bei billigsten Preisen!
III. Prompte Reparaturen! Größte Coulanz!
IV. Fachmännischer Unterricht gratis!
Kataloge und Photographien stehen Reflectanten **gratis** zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Norddeutsche Fahrrad-Werke.
Dr. Alexis Schleimer.

NB. Wegen Besichtigung meiner Fabrik wolle man sich an mein Comtoir Fleischergasse Nr. 86, I wenden. (7960

Sämmtliche Neuheiten
in
Waschstoffen,
wie:
Elsasser Madapolame, Cretonne, Batist, Crepons
empfiehlt
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen
H. M. Herrmann.
(8460

Nachruf.

Am 2. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser treues Mitglied und langjähriger Vorsitzender, der Gymnasiallehrer

Herr Ernst Ludwig Dunkel.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen stets liebenswürdigen und zu jeder Zeit aufrichtigen Rathgeber, der in unserm Andenken nie aufhören wird, fortzuleben.

Der Bienenzuchtverein Danzig.

Im Tattersall
stehen:
1. **Fuchs-Wallach,** 6 j., 5′ 4½″, ein- und zweispännig gefahren,
2. **Fuchs-Wallach,** 5 j., 5′ 3½″, gut angeritten, geht auch im Geschirr,
3. **hellbr. Wallach,** 6 j., 5′ 5″, compl. geritten und gefahren.
4. **dunkelbr. Wallach,** 5 j., 5′ 5″, compl. geritten und gefahren.

Die Pferde sind Umstände-halber zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. (8652

Weidengasse 17/18 ist ein
schwarz polirt. Stutzflügel
billig abzugeben. (869?

Gutes Pianino für 6 M zu vermiethen Fleischergasse 15.



Dampfer „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**
Güter-Anmeldungen erbittet (8811
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.



Dampfer „Montwy"
Kapitän Ulm,
ladet Güter nach
Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (8803

Grabeinfassungen
aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493
A. Kummer Nachflgr.,
Elbing,
Cementröhren-u. Kunststeinfabrik.

Bett-Einschüttungen, Bettfedern u. Daunen, Bettwäsche ꝛc.
Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38.
NB. Alte Betten werden zur Reinigung angenommen. (8795

Zeitgemäße Winke! Buch für kinderreiche Eheleute! **Mk. 1,70** franco. Preisl. u. Cat. geg. 20 ₰ in Couv. **Rudolph's Gummiwaarenhaus, Dresden-A.**

Dr. med. Fr. Jankowski,
Bad Nauheim.

Die Holz-Jalousienfabrik
von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Gummi-
Waaren-
Bedarfs-Artikel
zur Gesundheitspflege vers.
Gust. Graf, Leipzig.
Preisl. g. Freicouv. m. drfgesch. Adr.

100 Liter gute Milch
werden sofort gesucht. (8704
C. Bonnet Nachfolger,
Melzergasse 1.

Schles. gebr. Stücken-Kalk, 1 Waggon Legeth. a 1,20 M aCtr. 1,30 M off. Näh. Näthlerg. 7.

Hypotheken-Capital
offerirt
Wilh. Wehl. Danzig,
Frauengasse 6. (1288

Heirathspartien, reich und passend. Stets große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusendung. Porto 10 Pf. erbeten, für Damen umsonst. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2. (8635

An- u. Verkauf.

In einer Kreisstadt Westpreußens ist ein flottgehendes
Hotel und Schankgeschäft,
sichere Brodstelle, krankheitshalber zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 8812 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellen.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucher für unser Seiden-, Modewaaren und Wäsche-Ausstattungsgeschäft
Loubier & Barck,
Danzig. (864

Ein kräftiger
Laufbursche
findet sofort Stellung bei
A. W. Kafemann,
Ketterhagergasse 4.
Meldungen zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags.

Ein einfaches, bescheid. junges Mädchen, welches sich vor keiner Arbeit scheut, mitmelken und waschen muß, gut kochen und Maschinen nähen kann, wird als Stütze der Hausfrau fürs Land von sogleich gesucht. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter 8793 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Rechnungsführer,
der mit Amtsschreiberei vertraut, findet vom 1. Juli cr. Stellung in **Kunterstein bei Graudenz.**

General-Annoncen-Acquisiteur für die Provinz Westpreußen gegen **hohe Provision** für patentirtes Reclameunternehmen gesucht. Nur **erste Kräfte** mit Ia. Referenzen wollen Offerte senden an **Timm u. Gloris, Hamburg-Hohenfelde,** Neustraße Nr. 28. (8814

Erfahrener Buchhalter und Correspondent,
mit Kenntniß fremder Sprachen, bisher nur in Vertrauensstellungen, meistens als Disponent, thätig, sucht ähnliche Stellung am Platz oder außerhalb. Prima Referenzen vorhanden.
Gefällige Offerten unter 8804 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Copirbücher
mit ff. Seidenpapier,
1000 Blatt stark
mit Register und Molesquin-Rücken,
pro Stück von 2,80 Mk. an,
„ Dutzend „ 28,00 „
empfiehlt
J. H. Jacobsohn,
Papier-Groß-Handlung,
Danzig.
(8809



Wegen Aufgabe des Rübentransports über den Gorgensee stellen wir nachstehend aufgeführte Transportgeräthe, gut erhalten, zum Verkauf:
1. Schleppdampfer „Vorwärts", 45 ind. Pferdekräfte stark mit Compound-Schrauben-Schiffsmaschine von F. Schichau-Elbing 1884 erbaut.
2. Mehrere hölzerne Transportprähme, ca. 800 Ctr. Tragfähigkeit.
3. Ein fahrbarer Dampfkrahn mit allem Zubehör, 60 Ctr. Tragkraft, von der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhaff 1884 erbaut.
   Dampfer und Krahn waren alljährlich nur etwa 2 Monate im Betriebe. (8657
4. Diverse eiserne und hölzerne Hebekasten.

Zuckerfabrik Riesenburg.

Etablissement
Danziger Actien-Bierbrauerei
Kleinhammer-Park
(Langfuhr).
Dienstag, den 7. Mai 1895:
Grosses Promenaden-Concert
vom Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 128, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Heinrich Recoschewitz.**
Anfang 4 Uhr. Entrée: Person 15 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
8767) F. W. Manteuffel.

Die neuesten
Sonnenschirme
in großer geschmackvoller Auswahl
empfiehlt
Ernst Crohn.
(7840

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Cº Elberfeld
Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit!
Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



mit
ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose
hergestellt durch
Gebr. Stollwerck, Köln.
Der Nährwert von Chocolade & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von
Somatose
der
Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Cº Elberfeld
einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen
Nährmittel
klinisch geprüft und empfohlen bei
Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,
für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.
ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten Niederlagen Stollwerck'scher Chocolade & Cacao

Blutarmuth und Bleichsucht
bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche
Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat
Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker A. Keysser,
Döhren bei Hannover.

Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, verseh. mit und dem Namenszug

Eine zuverl. Kinderwärterin u. saub. Hausm. d. koch. können empf. M. Wodzack, Breitgasse 41.

Hilfsarbeiterinnen für Schneiderin können sich melden **Langgasse 4, 1 Treppe.**

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

2 Lehrlinge
suchen für unsere Garderobenfab.
M. Lövinsohn u. Co., Langgasse 16.

Andreas Saxlehner
k. u. k. Hof-Lieferant
Besitzer der
Hunyadi Janos
Bitterquelle.
In allen Apotheken & Mineralwasser-depôts.
Man wolle ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser.
Als bestes seiner Art bewährt.
Anerkannte **Vorzüge:**
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger und nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Stadt-Theater.
Wohlthätigkeits-Vorstellung,
am 8. Mai 1895,
veranstaltet vom Verein „Frauenwohl".
Die Spinnstube.
Hierauf:
Die Opernprobe.
Oper in 1 Act von Lortzing.
Hierauf:
Bädeker.
Schwank in 1 Act von Belly. (8805
Vorbestellungen an der Theaterkasse von 10 bis 1 Uhr.
Alles Nähere siehe Theaterzettel an den Säulen.

Die Eröffnung
des
Strand-Hotels
zu
Zoppot
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Otto Böhnke.

Friedr. Wilh.-Schützenhaus. Donnerstag, 9. Mai cr.: **Erste humor. Soiree** der in Berlin so überaus populären und beliebten
Stettiner Sänger
Herren Hippel, Wagner, Ludwig, Küster, Little Bobby, Chlebus u. Blank.
Neuestes humorist. Programm.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰, Loge 75 ₰
Billets à 40 ₰ sind **vorher** i. d. Cigarrenhdlg. d. Hrn. **W. Otto,** Langgasse und Matzkauschegassen-Ecke, **R. Martens,** Kohlenmarkt, sowie im Schützenhause zu haben. (8665
Freitag, 10. Mai u. folg. Tage: Soiree mit stets wechs. Progr.

Pelz-, Stoff- und Wollsachen
werden für den Sommer zur Aufbewahrung angenommen, unter Garantie für Motten und Feuerschaden. (8732
G. Herrmann,
Gr. Wollwebergasse Nr. 17.

Baden-Baden.
Lichtenthaler Allee. Hotel Minerva. **Haus I. Ranges.**

PARFÜMERIE LOHSE
Hervorragende Neuheit:
Edelveilchen
der köstlichste Veilchenduft, dem frischgepflückten Veilchen gleich.
Gustav Lohse, BERLIN W. 45/46 Jägerstrasse 45/46
Königlicher Hoflieferant.
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei alle Coiffeuren des In- und Auslandes.

Die herrschaftl. Parterre-Wohnung Fleischergasse 75, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör u. Hofplatz, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung tägl. von 11—1 Uhr Vormittags.

Milchkannengasse 13, 2 Tr., **eleg. möblirtes Vorderzimmer** mit auch ohne Pension an 1 Herrn zu vermiethen.

Ein möbl. Vorderzimmer
mit oder ohne volle Pensi. zu verm.
Hirschgasse 7. Hoffmann.

Kasernengasse 3/4, 1 Tr., ist ein freundliches **möbl. Vorderzimmer** mit Pension von gleich zu vermiethen. (8807

Fleischergasse 72
ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör zu vermiethen. (8766
Meldungen parterre.

In Zoppot oder Oliva wird ein **Grundstück zu kaufen gesucht.** Adressen erbeten unter G. B. postlagernd Zoppot. (8813

Eine Wohnung,
4. Etg., best. aus gr. Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sogleich billig zu verm. (8731
Gr. Wollwebergasse 17,
im Pelzgeschäft.

Privatmittagstisch
für 75 ₰ nah. d. Langgasse z. h. Adr. u. 8806 a. d. E. d. Ztg. erb

Hirschfeld's Restaurant,
Breitgasse 39. Breitgasse 39.
Dienstag, den 7. Mai:
Anstich des weltberühmten
Bock-Ale's.
Musikal. Abendunterhaltung,
wozu Freunde u. Bekannte einladet
8719) Louis Hirschfeld.

E. B. ? (8719

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.